WEIZENANBAU

Thüringen im EU-Vergleich

DLG-Feldtage

Zwölf Teilnehmer aus acht Ländern stellen sich den Anforderungen des europäischen Winterweizen-Anbauverfahrens

Zwei Thüringer Teilnehmer stellen sich dem Vergleich des europäischen Winterweizen-Anbauverfahrens zu den DLG-Feldtagen. Die Thüringer Lehr-, Prüf- und Versuchsgut GmbH, Buttelstedt, Gastgeber der Feldtage, und die Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft (TLL) zeigen ihre Versuche neben zehn weiteren Teilnehmern aus acht Ländern. Jeweils zwei Varianten können begutachtet werden. Bei der „Ökonomievariante" versuchen die Versuchsansteller den ökonomisch besten Ertrag zu erzielen. Hierbei entscheidet der Teilnehmer selbst, welcher Verwertung er sein Erntegut zuführt. Das Spektrum reicht von Eliteweizen über Futterweizen und Brauweizen bis Weizen zur Produktion von Bioethanol. Darüber hinaus kann jeder eine „Initiativvariante" führen und spezifische Besonderheiten darstellen. Es werden landestypische Besonderheiten, z.B. das Verbot des Einsatzes von CCC in der Schweiz, oder bestimmte spezifische regionale Probleme sowie deren Lösungsstrategien gezeigt. Beide Verfahren werden in vier Wiederholungen angelegt und beerntet.

Vertretbarer Nährstoffeeinsatz

Die Buttelstedter Landwirte um Geschäftsführer Hans-Dieter Zacher haben sich bei der Ökonomievariante für den Anbau von A-Weizen der auf dem Gut bereits mehrfach angebauten Sorte *Türkis* mit Standardbeize entschieden. Mit einer geringen Saatstärke von 260 keimfähigen Körnern pro m² führen sie den Bestand ortsüblich. In jedem Fall sollen die Qualitätsparameter für A-Weizen bei entsprechendem Ertrag sicher erreicht werden.

Ebenso legten sie die Initiativvariante mit der Sorte *Türkis* in gleicher Aussaatstärke an. Im Unterschied zur ersten Variante soll jedoch durch gezielten und ökonomisch vertretbaren Einsatz von Makro- wie Mikronährstoffen im Laufe der Vegetationsperiode eine Verbesserung der Qualitätsparameter des Weizens erreicht werden. Neben allgemeinen Parametern stehen hier vor allem innere Qualitätskriterien, wie Sedimentationswert und Fallzahl, im Vordergrund. Mittels optimalen Mikronährstoffeinsatzes soll eine Verbesserung im Bereich der Kleberqualität sowie der Viskosität erzielt werden, woraus letztendlich eine verbesserte Backqualität wie Volumenausbeute, Porung und Krumenelastizität resultiert.

Rohstoff für Bioethanol

Für die Versuche der TLL ist Dr. Martin Farack verantwortlich. In der Ökonomievariante kommt die Sorte *Akteur* zum Einsatz. Sie ist eine mittelspät reifende, ertragreiche, sehr qualitätsstarke und sichere Eliteweizen-Sorte. Jedoch erfordert ihre Anfälligkeit für Blattseptoria, Gelbrost und Mehltau einen gezielten Fungizideinsatz. Auf der Winterweizenfläche Thüringens standen im Anbaujahr 2006/2007 immerhin 41 Prozent Eliteweizen und 45 Prozent Qualitätsweizensorten. Das war in der Summe der höchste Anteil im Vergleich zu den anderen Bundesländern. *Akteur* war dabei mit 12 Prozent die Sorte mit dem größten Anbauumfang in Thüringen. Farack will mit *Akteur* einen für Thüringen typischen Eliteweizenanbau demonstrieren und mit einer angepaßten hohen Anbauintensität durch Stickstoffdüngung und Fungizideinsatz ein hohes Ertragsniveau mit guten Qualitätsparametern erreichen.

Da Thüringen im Rohstoffeinzugsgebiet der Südzucker-Bioethanol GmbH in Zeitz liegt, zeigt Farack in der Initiativvariante einen rohproteinarmen, stärkereichen Weizen mit einer geringen Mykotoxinbelastung als Rohstoff für die Bioethanolerzeugung. Diese Eigenschaften, kombiniert mit einem hohen Ertrag, vereint bei einer mittleren Blattgesundheit die Sorte *Skalmeje*. Zur Erzielung eines hohen Stärkegehaltes bei niedrigem Rohproteingehalt wird die Stickstoffdüngung auf zwei Gaben begrenzt. Das mit *Skalmeje* angestrebte hohe Ertragsniveau setzt einen auf Schadschwellen und Bekämpfungsrichtwerten basierenden wirkungsvollen Pflanzenschutz voraus.

Der Winterweizen-Anbauvergleich findet im Versuchsfeld auf der Parzelle H 11 statt. Die wissenschaftliche Betreuung liegt bei Prof. Dr. Bernd Honermeier von der Universität Gießen.

Torsten Mörstedt

Hans-Dieter Zacher (r.) mit seinem Pflanzenbauverantwortlichen Andreas Kröckel auf der Versuchsparzelle für den Weizenanbauvergleich

Hinweistafel auf die Feldtage am Rande der Demonstrationsflächen. Futterernte auf der künftigen Parkfläche